

Newsletter

Op. 2 No. 7

Institut für Musikwissenschaft

September 2014

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Ausgabe unseres Newsletters stellen wir Ihnen Josef Focht, den neuen Direktor des Museums für Musikinstrumente vor. Anschließend freuen wir uns, von der Verleihung des Reinhard-Schulz-Kritiker-Preises an Benedikt Leßmann berichten zu können. Mit einem Alumni-Interview mit Maria Heyne möchten wir auf unsere Präsenz im Portal „Leipzig studieren“ aufmerksam machen und Interessierte ermuntern, selbst an diesem Projekt teilzunehmen. Abschließend sei auf das DVSM-Symposium vom 2. bis 5. Oktober in Weimar hingewiesen, zu dem Sie herzlich eingeladen sind.

Ihr Institut für Musikwissenschaft
der Universität Leipzig

Museum für Musikinstrumente unter neuer Leitung Pressemitteilung der Universität Leipzig

Das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig hat seit Kurzem einen neuen Direktor: Prof. Dr. Josef Focht. Der zum 1. Juli 2014 berufene Professor für Instrumentenkunde/Organologie sitzt an einer neuralgischen Stelle in der musikalischen Landschaft Leipzigs. „Als Professor unterrichtete ich in der Musikwissenschaft Geschichte, Herstellung und Handel alter und neuer Musikinstrumente, als Museumsdirektor möchte ich jenes erforschte Wissen an die Öffentlichkeit vermitteln“, erklärt Focht.

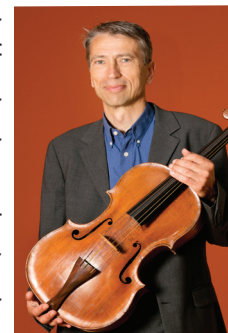


Foto: Marion Wenzel

In der Musikwissenschaft hat der Professor hauptsächlich organologische Interessen. Er erforscht insbesondere Streichinstrumente und schon seit vielen Jahren den frühneuzeitlichen Lautenbau, der in Europa - zunächst südlich, dann nördlich der Alpen - seinen Anfang nahm. Dabei interessiert den Wissenschaftler die Herstellung der Instrumente genauso wie Handel, Gebrauch, Wertekonzepte oder Technologietransfer von Lauten. Der gebürtige Bayer ist gleichermaßen ein versierter Kenner des geschichtlichen Rahmens: „Lauten wurden aus Eibenholz hergestellt. Ein großer Konkurrent um dieses Material war die Waffenherstellung. Schon vor dem 30-jährigen Krieg wurden die Eibenbestände dezimiert oder gänzlich vernichtet.“ Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte Josef Fochts sind die Biografieforschung, regionale Musikkulturen, kulturelle Kontexte von Musik, Methodenfragen sowie Bestandserschließung und Literaturversorgung von Musik.

Seit 2004 hat der heute 53-Jährige an der Münchner Universität ein sogenanntes musikwissenschaftliches Lexikon-Cluster als Informationsportal im Internet entwickelt und herausgegeben. Ein ähnliches Projekt möchte Josef Focht auch in Leipzig auf den Weg bringen. „Hier können dann verschiedene Bereiche der Instrumentenkunde, Objekte, Personen, Körperschaften, Ereignisse oder Orte in lexikalischen Modulen abgefragt werden“, erklärt er. Experten und Laien sollen den Wissensschatz kosten- und barrierefrei nutzen können.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften
Institut für Musikwissenschaft

Neumarkt 9-19, Aufgang E | 04109 Leipzig
Telefon: 0341-9730450
muwi@rz.uni-leipzig.de

Schon seit frühester Kindheit beschäftigt Josef Focht die Musik. „In meinem Elternhaus wurde viel musiziert. In der Grundschule habe ich erst Flöte und später Gitarre spielen gelernt.“ Seit Jahrzehnten ist Josef Focht Macher und Denker in einem: Im Musikstudium am Richard-Strauss-Konservatorium München konzentrierte er sich ab 1983 fünf Jahre lang auf die Fächer Kontrabass und Klavier. Parallel dazu studierte er Musik-, Theater- und Kulturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, außerdem in Wien und Tübingen, und promovierte 1994 an der Universität Tübingen zum Thema „Der Wiener Kontrabass“. Neben zahlreichen Lehraufträgen in Musikwissenschaft und Musikpädagogik war er 25 Jahre lang selbstständig als Ausstellungsmacher, Forschungs-, Medien- und Museumsdienstleister tätig und arbeitete auch als Gutachter und Berater für öffentliche Einrichtungen aus Wissenschaft und Kultur. Als Musiker hat er seit den 1980er Jahren als Kontrabassist in der Alten Musik und in verschiedenen Kulturorchestern gespielt.

Katrin Henneberg

Benedikt Leßmann erhält Reinhard-Schulz-Kritikerpreis



Unser Wissenschaftlicher Mitarbeiter Benedikt Leßmann wurde mit dem Reinhard-Schulz-Preis für zeitgenössische Musikpublizistik 2014 ausgezeichnet. Der Preis ist dem Andenken des Musikjournalisten und Musikwissenschaftlers Reinhard Schulz (1950–2009) gewidmet, der sich besonders um die Neue Musik verdient gemacht hat. Seit vielen Jahren ist Benedikt Leßmann neben seiner wissenschaftlichen Arbeit auch als Konzertkritiker tätig. Er bespricht regelmäßig Konzerte, derzeit vor allem in der Leipziger Volkszeitung. Die Preisverleihung fand am 13. August in Darmstadt statt. Sie war eingebettet in die 47. Internationalen Ferienkurse für Neue Musik und war mit einem Konzert des Ensemble Nickel verbunden. Wir gratulieren herzlich zu der verdienten Würdigung!

Institut für Musikwissenschaft

Alumna-Interview mit Maria Heyne

Seit vergangenem Jahr hilft das Portal [Leipzig studieren!](#) Studieninteressierten bei der Orientierung und Fächerwahl an der Universität Leipzig. Auch der [Bachelorstudiengang Musikwissenschaft](#) ist dort vertreten. Wer überlegt, ob Musikwissenschaft das richtige Fach für ihn/sie ist, findet einerseits sachliche Informationen, andererseits lebendige Eindrücke von der Studienatmosphäre an unserem Institut. So steht ein Student im Videointerview Rede und Antwort und Lehrende beantworten Fragen wie „Was begeistert Sie an Ihrem Fachgebiet?“. Neu ist die Rubrik „Das sagt die Absolventin/der Absolvent“. Hier berichten Alumni: Wie hat das Studium den persönlichen



Lebensweg geprägt und welche Schritte folgten nach dem Abschluss? Für ein erstes [Interview](#) hat sich freundlicherweise Maria Heyne bereitgefunden, die bis 2011 Musikwissenschaft studierte und nun freiberuflich als Übersetzerin mit den Fachschwerpunkten Musik, Kunst und Kultur arbeitet. Möchten auch Sie als Absolvent/in Ihre persönlichen Erfahrungen schildern und so die Präsentation unseres Instituts stärken, so melden Sie sich bitte direkt bei der Verantwortlichen im Projektteam des Studienstartportals, Nancy Beyer (Nancy.Beyer@zv.uni-leipzig.de).

Institut für Musikwissenschaft

DVSM-Symposium 2014 in Weimar

Unter dem Titel „Was ist gute Musik“ findet vom 2. bis 5. Oktober in Weimar das nächste Symposium des Dachverbandes der Studierenden der Musikwissenschaft (DVSM) statt. Bis zum 15.9. besteht noch die Möglichkeit, sich auf der Homepage des DVSM dafür [anzumelden](#). Mit der Anmeldung bekommt man Verpflegung während des Symposiums und Unterstützung bei der Suche einer Unterkunft.

Alumna Laura Neumann und die Studierenden Felix Dietze, Aiko Herrmann und Jakob Götz vertreten dabei unser Institut als Referierende.

Laura Neumann stellt „Kriterien guter Musik in persischer Musik“ vor. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Verknüpfungen der persischen Kunstmusik mit außermusikalischen Phänomenen, ihrer spannungsreichen Position zwischen Theorie und Praxis sowie westlichen Zuschreibungen von Tradition und Moderne.

Jakob Götz hält einen Grundlagenvortrag zum Thema „Musik als ästhetisches vs. soziales Phänomen“, wobei er besonders auf die Bedeutung für die musikwissenschaftliche Forschung eingehen wird. Exemplarisch behandelt er dabei seine eigenen Forschungen zum Thema „Musik als Mittel der sozialen Positionierung zwischen Individualität und Konformität“.

Felix Dietze und Aiko Herrmann widmen sich dem Thema „Rezeption von Musik aus der DDR“. Dabei wird vor allem der Fokus auf der ideologischen Beeinflussung der Musik und dem heutigen Umgang mit dieser Problematik liegen.

Weitere Informationen zum [Programm](#) finden Sie ebenso auf der Homepage des DVSM.

Institut für Musikwissenschaft

Veranstaltungstipps

Mo, 15.9.

Anmeldefrist für das DVSM-Symposium in Weimar

Do, 2.10. bis So, 5.10.

DVSM-Symposium: „Was ist gute Musik?“

Institut für Musikwissenschaft
Weimar - Jena

Do, 2.10. bis So, 5.10.

„Musikstadt Riga im europäischen Kontext. Deutsch-lettische Wechselbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert“

Internationale Konferenz in der Kulturhauptstadt Riga veranstaltet vom Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e. V. und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig